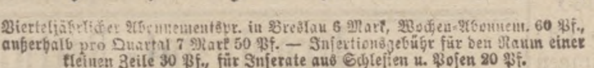
Breslauer  Zeitung.


Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 93. Abend-Ausgabe. Neunundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Montag, den 6. Februar 1888.**

Parlamentsbrief.

Berlin, 5. Februar.

Schon vor acht Tagen haben die Bewerbungen um Billets für diejenige Sitzung begonnen, in welcher die Wehr- und Anleihevorlage zur Verhandlung kommen wird. Man setzte damals schon voraus, daß der Reichskanzler in derselben erscheinen würde. Seitdem vorgestern Abend der „Reichsanzeiger" ein verborgenes Actenfach geöffnet hat, ist die Spannung auf das Höchste gestiegen. Die ganze Situation erinnert augenblicklich sehr stark an den Zeitpunkt, wo die Luxemburgische Frage brennend war und in einer Reichstagssitzung zur Verhandlung gebracht wurde. Wie damals, wird auch jetzt Herr von Bennigsen die Aufgabe übernehmen, die Debatte einzuleiten und die Unterhaltung, die er kürzlich mit dem Reichskanzler gehabt hat, wird voraussichtlich die Tonart festgestellt haben, die er anzuschlagen hat.

So interessant die Sitzung auch werden wird, so glaube ich doch kaum, daß dieselbe ein volles Licht auf die diplomatische Lage werfen wird. In Unterhaltungen mit Abgeordneten verschiedener Fractionen bin ich überall der gleichen Auffassung begegnet: das Geheimniß Europas ruht in der Brust des Zaren und diese Brust ist bisher nicht zu durchschauen. Daß Zar Alexander entschlossen sein sollte, den Frieden unter allen Umständen zu wahren, ist nicht anzunehmen; sein ganzes Verhalten blieb unter dieser Voraussetzung unerklärlich. Daß er unter allen Umständen zum Kriege entschlossen sein sollte, ist um Nichts wahrscheinlicher, denn dann wäre die Frage zu lösen, warum er nach so vielen Veranstaltungen nicht losgeschlagen hat. So bleibt nur die Annahme übrig, daß er unentschlossen ist und seine Unschlüssigkeit scheint den Charakter einer Krankheit angenommen zu haben. Sehr möglich, daß er von der Wahnvorstellung geplagt wird, es drohe ihm ein Angriff von Seiten Deutschlands, und daß diese Wahnvorstellung von einem Theile seiner Umgebung genährt wird. Die Frage nach der Zukunft hängt davon ab, ob der Zar von diesen Wahnvorstellungen zu heilen ist, oder ob er sich immer tiefer in dieselben versenkt.

Ich habe in früheren Zeiten wiederholt bemerkt, wir dürften zufrieden sein, den Bündnißvertrag mit Oesterreich nicht zu kennen. Wenn man anfängt, die Archive zu öffnen, ist die Lage immer gefährlich. Die Veröffentlichung ist als ein sehr ernstes Symptom zu betrachten und dieser Ernst würde sich noch steigern, wenn noch andere Publicationen folgen sollten, etwa über die Beziehungen zwischen Deutschland und Italien. Ob nicht auch mit noch anderen Staaten, wie Rumänien und Serbien, Verständigungen stattgefunden haben, ist eine Frage, die jetzt nicht zu beantworten ist, aber sie drängt sich auf. Wenn die Veröffentlichung des Vertrages als ein bedenkliches Symptom bezeichnet werden muß, so erregt der Inhalt um so größere Befriedigung. Der Vertrag ist vor acht Jahren geschlossen; Jahr für Jahr hat sich die Gelegenheit geboten, denselben mündlichen Besprechungen zu unterwerfen, die stets von Neuem ihn als einen völlig zeitgemäßen haben erscheinen lassen. Die Annahme der Regierungsvorlagen wird selbstverständlich auf keine Schwierigkeiten stoßen.

Politische Uebersicht.

Breslau, 6. Februar.

Mit fieberhafter Spannung sieht man den für heute erwarteten Aeußerungen des Fürsten **Bismarck** über die Lage entgegen. Mit Recht sagt die „N. Fr. Pr.": „Ganz Europa hängt mit angehaltenem Athem an seinem Munde".

Ein Correspondent des „Newyorker Herold" berichtet über eine Unterredung, welche ein Diplomat dieser Tage mit dem Fürsten **Bismarck** gehabt haben soll, Folgendes:

„Auf die Frage des Diplomaten, ob es richtig sei, daß der Fürst eine Erklärung über den gegenwärtigen Zustand der Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland im Reichstag geben werde, antwortete Fürst Bismarck:

Was kann ich im Reichstag sagen? Sage ich etwas Friedliches und daß die Wahrscheinlichkeit eines Krieges für dieses Jahr nicht vorliegt, dann wird die Opposition über das Heeresbudget in Geschrei ausbrechen und dessen Minderung statt Vermehrung verlangen. Sage ich auf der anderen Seite, daß der Krieg drohend ist, dann wird Rußland gereizt, Frankreich gereizt und Oesterreich wird vor Aufregung außer sich gerathen. Das könnte den Krieg überstürzen, von dem ich hoffte, daß er erst 1892 stattfindet.

Warum erst 1892? fragte der Diplomat.

Mit einer charakteristischen Bewegung des rechten Armes sagte der Kanzler: Rußland ist noch nicht fertig. Auch Frankreich ist es noch nicht — es hat noch nicht Pulver genug für seine neuen Gewehre. Auch Oesterreich ist noch nicht fertig. Was Deutschland betrifft, so sage ich nicht, ob es fertig ist oder nicht. Aber es wird vier bis fünf Jahre bedürfen, bis eine der großen Mächte den Höhepunkt der Schlagfertigkeit erreicht. Bis dahin sehe ich keine drohende Wahrscheinlichkeit des Krieges. Dann hören Sie noch eins. Ich bin absolut sicher, trotz Allem, was dagegen gesagt wird, daß der Zar den Krieg nicht will, Kaiser Wilhelm will keinen Krieg, Oesterreich nicht, mit Ausnahme weniger Ungarn, Frankreich ebensowenig und ich verabscheue den Krieg. Ich denke, das Jahr 1888 wird vorüberziehen, ohne durch einen europäischen Krieg historisch geworden zu sein.

Wenn Sie im Reichstag sprechen, werden Sie das sagen?

Der Kanzler erwiderte: Nein, ich werde einfach darauf beharren, daß Deutschland wenigstens gleich hoch in militärischer Kraft und Bereitheit sich halten muß, will es seine nationale Existenz bewahren. Krieg kann nur so lange abgewendet werden, als Deutschland fortfährt, darauf voll vorbereitet zu sein. Ich sehe keinen Grund, warum der der Friede in vier Jahren gestört werden soll."

Wir werden bald erfahren, ob diese Angaben des Newyorker Blattes der Wahrheit entsprechen oder nicht.

Der Telegraph hat uns aus den Hauptstädten Europas eine Reihe von Preßstimmen anläßlich der Veröffentlichung des Bündnißvertrages mitgetheilt. Am Erregtesten war man anfänglich in Oesterreich, doch hat sich dort die Stimmung einigermaßen beruhigt. Sehr bemerkt wird eine Aeußerung des Kronprinzen **Rudolf**, welche derselbe am Sonnabend auf dem Polenball zum Abgeordneten v. **Chlumecky** machte. Der Kronprinz sprach mit ihm über die Publikation des deutsch-österreichischen Bundesvertrages. Auf die Frage des Kronprinzen: „Wie hat die Publication des Vertrages gewirkt?" entgegnete Herr von Chlumecky: „Im ersten Moment ist aller Welt der Schreck in die Glieder gefahren." Der Kronprinz antwortete hierauf: „Ja wohl. Aber ich glaube, **es ist gar kein Grund zur Beunruhigkeit vorhanden**. Ich freue mich, aus den Blättern ersehen zu haben, daß die Auffassung der Publicirung des Bundesvertrages fast durchgehends eine äußerst ruhige und nüchterne ist, wie dies den Thatsachen entspricht und berechtigt ist."

Die officiöse österreichische Presse sucht beruhigend zu wirken. So schreibt die Presse:

Was in Deutschland und in Oesterreich-Ungarn während der letzten drei Monate in politischer und militärischer Hinsicht geschah, war gewiß geeignet, überall die Ueberzeugung zu verbreiten, daß man in den maßgebenden Kreisen der verbündeten Kaisermächte alle Maßregeln Rußlands mit größter Aufmerksamkeit verfolge und daß man dieselben bisher nur deshalb noch nicht zur officiellen Sprache gebracht hat, weil sie noch nicht geeignet waren, die Grenzgebiete Oesterreich-Ungarns oder Deutschlands zu gefährden. Und weil wir fest überzeugt sind, daß man in Wien wie in Berlin im geeigneten Augenblick alle Vorkehrungen treffen werde, um einer überraschenden Action Rußlands vorzubeugen oder wirksam entgegenzutreten, so sehen wir — wenn auch frei von allen optimistischen Hoffnungen — mit größter Ruhe und Zuversicht der Haltung entgegen, welche Rußland in nächster Zeit wie im Laufe dieses Jahres einzunehmen gedenkt.

Gestern tauchten in Wien **Conferenzgerüchte** auf; man hofft, Rußland werde den Zusammentritt einer Conferenz anregen, um seinen Rückzug zu maskiren.

Der „Pest. Ll." schreibt:

Mit der endlichen Veröffentlichung des Allianzvertrages haben Deutschland und Oesterreich-Ungarn sich vor der europäischen öffentlichen Meinung unzweifelhaft einen Dienst erwiesen. Die Lauterkeit ihrer Absichten liegt nun klar zu Tage und jede Verdächtigung ist unmöglich gemacht. Allein warum wurde der Vertrag, auf dessen Veröffentlichung man von verschiedenen parlamentarischen Seiten längst gedrungen, erst heute publicirt? Ohne Zweifel dürfte man das actuelle Moment in dieser Frage suchen und es wird an allerlei tiefsinnigen und pessimistischen Auslegungen nicht fehlen. Nun denn, es wäre jedenfalls kindisch, die Publication als Zeichen einer normalen und gefahrlosen Lage aufzufassen. Allein der bloße Act der Veröffentlichung an und für sich kann schon deswegen nicht als Symptom einer Verschärfung der Krise aufgefaßt werden, weil, wie wir zu wissen glauben, jene vertrauliche Verständigung des Zars, wovon Artikel III. spricht, schon vor einem Jahre erfolgte und während des jüngsten Besuches des Kaisers Alexander in Berlin neuerdings an dieselbe erinnert wurde.

Und weiter schreibt das genannte Blatt:

Wenn es kaum einem Zweifel unterliegen kann, daß es in Rußland und anderwärts Kriegsparteien giebt, die in Unkenntniß der Machtverhältnisse oder in leidenschaftlicher Verblendung bemüht sind, der officiellen Politik die eigenen friedenstörenden Tendenzen aufzuzwingen, so sollte auch diesen volle Klarheit über die wahre Sachlage und über die Dimensionen des Wagnisses und der Gegnerschaften geboten werden. Es sollte nicht nur der lügenhaften Verdächtigung, als trügen sich Deutschland und Oesterreich-Ungarn in irgend einer Richtung mit Angriffsplänen, der Kopf zertreten werden, es gilt auch dem blinden Ungestüm der aggressiven Parteien einen Dämpfer aufzusetzen, gleichzeitig aber auch ein- für allemal die Fruchtlosigkeit jenes Bestrebens zu zeigen, welches auf die Trübung unserer Allianzen und insbesondere auf die Trennung Oesterreich-Ungarns von Deutschland hinarbeitet. Ja, wenn wir es genau erwägen, so war die Publication schon im Hinblick auf gewisse Besorgnisse in unserer eigenen Monarchie selbst nicht überflüssig. Jüngst erst haben wir die fatale Zweifelsucht zurückgewiesen, welche sich der Selbstquälerei hingiebt, ob auf unsere Allianzen auch in den Tagen der Gefahr Verlaß sei. Wohlan, die Veröffentlichung des Vertrages wird diesem unsinnigen Pessimismus ein- für allemal ein Ende machen! . . .

In ähnlicher Weise erklärt „Nemzet" die Beweggründe der Publikation. Wenn die beiden verbündeten Mächte im Vollbewußtsein ihrer Kraft bisher immer für den Frieden eingetreten sind, so sei auch in der Folge von ihrer Seite kein Anschlag gegen den Frieden zu befürchten. „Indem wir in der jetzigen kritischen Situation, wo die Neigung zum Kriege durch nichts mehr gesteigert werden kann, als durch die Unsicherheit, Klarheit zu schaffen suchen, so sei dies der beste Beweis unserer Friedensabsichten." — „Naplo" meint, seit der letzten Rede Tisza's seien bedeutende Ereignisse eingetreten, man habe das Actenstück veröffentlicht, denn vielleicht ist doch Rußland verständig genug, zu retiriren. Schrickt der Moskowiter nicht zurück, so kann es kommen, daß diesem **Friedensultimatum** alsbald die Mobilisirung folgt. — Auch „Egyertetes" ist der Ansicht, daß wir unmittelbar vor der Entscheidung stehen. Die Frage, ob Krieg oder Frieden, sei jetzt in einer Form aufgeworfen, daß die Antwort nicht lange auf sich warten lassen kann. — „Pesti Hirlap" meint, die Aufklärung, welche officiell für die Veröffentlichung gegeben werde, sei ausreichend. Es war dies das **letzte Memento** für Rußland. Nimmt es sich dasselbe nicht zu Herzen, so stehen die Verbündeten rein vor der Welt da.

Die **russischen** Blätter äußern sich sehr vorsichtig; im Allgemeinen begnügen sie sich damit, nochmals die Friedensliebe Rußlands zu betonen. Es sei jetzt an den verbündeten Mächten, die factischen Beweise für ihre Friedensliebe zu erbringen. Man setzt in Rußland also das bisherige Spiel fort, indem man sich stellt, als sei Rußland der bedrohte Theil.

In **Frankreich** sieht die Presse die Lage im Allgemeinen für sehr ernst an. Der „Temps" meint, es werde von der Rede des Fürsten Bismarck im Reichstag abhängen, in welcher Weise man die Veröffentlichung des Bündnißvertrages auszulegen habe. Es sei Sache des Fürsten Bismarck, die Besorgnisse zu zerstreuen. Die „Köln. Ztg." erhält aus Paris folgende Depesche:

Bisher haben die hiesigen Blätter noch nicht Zeit zu einer eingehenden Würdigung der Veröffentlichung des deutsch-österreichischen Bündnißvertrages gefunden; doch läßt sich schon der Eindruck erkennen, daß die Veröffentlichung niederschlagend wirkt. Seit geraumer Zeit ging eine gewisse Politik darauf aus, in der österreichischen Bevölkerung Mißtrauen gegen die Wirksamkeit des deutsch-österreichischen Bündnisses zu säen und namentlich den Argwohn zu nähren, daß Oesterreich bei einem Kampfe gegen Rußland schließlich von Deutschland im Stiche gelassen würde. Diese Politik, wogegen vielleicht die Veröffentlichung gerichtet ist, muß nun hinfällig erscheinen. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird sich die französische Presse der Veröffentlichung gegenüber großer Zurückhaltung befleißigen, so daß, wenn eine gegentheilige Strömung im panslavistischen Lager hervortreten sollte, die Panslavisten auf ein Entgegenkommen oder eine Ermunterung seitens Frankreich nicht rechnen können. Die Strömung in Frankreich geht heute dahin, daß man selbst mit Rußland

---

In den Höllengrund.*)

Novelle von **Reinhold Ortmann.** [17]

Der Pastor machte eine kleine Pause, sodann fuhr er mit erhobener Stimme fort: „Ich habe nicht einstimmen können in den Jubel mit welchem vorhin die Gläser zusammenklangen, denn wenn auch meine innigsten Wünsche auf das Blühen und Wohlergehen dieses edlen gräflichen Geschlechts gerichtet sind, so wurde mir doch gar zu bang vor dem Bilde einer Zukunft, die sich auf solchen Grundsätzen aufbauen muß. In dem Dorfe Rothenfeld und in den weitgedehnten gräflichen Gutsbezirken leben Hunderte von Armen und Bedrückten, die voll Sehnsucht von einer milden und gütigen Herrin eine Erleichterung ihrer Lasten und eine Besserung ihrer traurigen Lage erhoffen. Was wird aus jenen Unglücklichen werden, wenn dieser Herrin gelehrt wird, die wahre Bestimmung der Edelfrau in der unsinnigen Nachahmung von Wagestücken zu erblicken, die sogar einem Manne übel genug anstehen! Soll ich auf eine solche Zunkunft hier Champagner trinken, während unten in Rothenfeld der Hungertyphus herrscht, und Jammer und Verzweiflung von Thür zu Thüre gehen? Wehe über mich, wenn ich das vollbrächte, und dreimal Wehe, wenn ich mein Herz und meine Lippen verschließen könnte in einem Augenblick, da es wohl dem Gaste geziemt hätte, zu schweigen, nicht aber dem Diener Gottes, der ein gar jämmerliches Werkzeug des Höchsten sein muß, wenn er zugleich mit seinem Predigergewande auch das Bewußtsein seiner Pflichten abzulegen vermag! Und da es doch einmal Sitte ist, daß wir, wenn wir an einer Tafel sitzen, unsere Herzensmeinung mit einem Trunk bekräftigen, so will ich dies bis dahin unberührte Glas auf das Wohl der Comtesse Recke leeren mit einem Dank gegen Gott für ihre Errettung und mit dem inbrünstigen Wunsche, daß fortan andere Edelfrauen ihre Vorbilder sein werden, als diejenigen, die in Zeiten trauriger Verfinsterung mit dem Falken auf der Faust zur Jagd auszogen, um die mühsam bestellten Felder der armen leibeigenen Bauern von den Hufen ihrer Rosse zertreten zu lassen!"

Er hatte sich mitten in seiner Rede erhoben und die Blässe seines Antlitzes verrieth, wie tief und wie wahrhaftig seine Erregung war. So lange er sprach, war kein anderer Laut an der Tafel vernehmlich geworden, und auch jetzt, da er geendet, regte sich Niemand. Aber während er mit leise bebender Hand nach dem Glase griff, suchten seine Augen das Gesicht der Mutter, dieses frische, ehrwürdige Matronengesicht, das ihm jetzt mit einem unbeschreiblich glücklichen Ausdruck von Stolz und Freude entgegenlächelte. Da wich auch aus seinen Zügen die Spannung und seine Brust hob sich in einem tiefen Athemzuge. Er wußte sich eins mit seiner Mutter, und damit wußte er, daß er das Rechte gethan.

Aber ihre schweigende Zustimmung war nicht die einzige, welche ihm zu Theil wurde. Als er inmitten der stummen, in peinlicher Verlegenheit gleichsam erstarrten Gesellschaft den schön geschliffenen Krystallkelch an die Lippen setzen wollte, erhob sich die Gattin des reichen Domänenpächters an seiner Seite und sagte mit lauter Stimme:

„Lassen Sie mich mit Ihnen anstoßen, Herr Pastor!"

Das klang in der Art, wie sie es vorbrachte, geradezu komisch; aber es fiel doch keinem ein, darüber zu lachen. Jedenfalls hatte das entschlossene Wort der Bäckerstochter den Bann gelöst, welcher schwer und bedrückend auf allen gelegen hatte. Ein leises Gemurmel wurde vernehmlich und jeder tauschte mit seinem Nachbar flüsternde Bemerkungen aus. Graf Recke aber, der mit seinem dunkelgerötheten Gesicht und mit den hoch aufgeschwollenen Adern an den Schläfen das Besorgniß erregende Bild eines Menschen dargeboten hatte, welcher in Gefahr ist, von einem Schlaganfall getroffen zu werden, — Graf Recke war durch das unerwartete Dazwischentreten einer Dame daran verhindert, die heftigen Worte auszusprechen, welche ihm auf den Lippen lagen. Mit einer gewaltigen Anstrengung kämpfte er seinen Ingrimm nieder und indem er sich zu einem lautem Auflachen zwang, sagte er, gegen seine Nachbarn gewendet:

„Da es dem Herrn Pfarrer nicht vergönnt ist, uns des Sonntags unter den anderen Schafen seiner Heerde in der Kirche zu sehen, mußte er wohl die Gelegenheit wahrnehmen, seine für uns bestimmte Predigt an den Mann zu bringen. — Wir hätten indessen nur dann Ursache, ihm wegen derselben böse zu sein, wenn die lange Unterbrechung für die Güte des nächsten Ganges von Schaden gewesen sein sollte."

Es waren mehrere da, welche über den gezwungenen Scherz lachten, und äußerlich wenigstens schien die Stimmung durch den seltsamen Zwischenfall nicht dauernd gestört.

Einen scharfen Beobachter aber hätte dieser trügerische Schein wohl kaum zu täuschen vermocht, und man brauchte nur einen einzigen Blick auf die soeben in so merkwürdiger Weise Gefeierte zu werfen, um zu erkennen, eine wie außerordentliche Wirkung das Geschehene auf sie hervorgebracht. Comtesse Elfriede lehnte schweigend in ihrem Sessel, ohne von den Speisen zu nehmen, welche ihr servirt wurden, und ohne ihr Glas noch ein einziges Mal zu berühren. Ihr Nachbar, Graf Trotha, welcher sich wiederholt vertraulich zu ihr neigte, machte offenbar ganz vergeblich den Versuch, sie zu beruhigen oder sie für ein Gespräch zu interessiren. Sie gab ihm kaum eine Antwort und ihr Blick ruhte unverwandt auf ihren in den Schooß gefalteten Händen.

Viel früher, als es wohl unter anderen Umständen geschehen sein würde, gab Graf Recke das Zeichen zur Aufhebung der Tafel, und in der allgemeinen Unruhe und Bewegung, welche das Aufstehen der Gäste verursachte, fand Elfriede Gelegenheit, unbemerkt zwischen den Säulen des nach dem Garten hin offenen Speisesaals zu verschwinden.

Um den Grafen Recke hatte sich alsbald eine kleine Herrengruppe gebildet, in welcher sehr lebhaft gesprochen wurde. Es war leicht ersichtlich, daß die Rede des Pfarrers dort den Gegenstand der Unterhaltung bildete. Vielleicht war der eigentliche Urheber der ganzen unliebsamen Störung überhaupt der einzige, dessen Ruhe keine erkünstelte war. Er hatte seiner Mutter den Arm gereicht und sie nach dem Hintergrunde des Saales geführt. Dort standen sie nun ganz allein, auffällig von allen gemieden, denn auch die Gattin des Domänenpächters, des Pfarrers treue Bundesgenossin, war inzwischen von ihrem Manne, welcher ein bitterböses Gesicht machte, in sicheren Gewahrsam genomen worden.

(Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck verboten.

im Bunde nicht stark genug sei, um gegen die Mittelmächte Krieg zu führen. Die die enge Natur des Bündnisses darthuende Veröffentlichung dürfte dies Bedenken noch verstärken.

Die „Times" bezeichnet die Veröffentlichung des österreichisch-deutschen Bündnißvertrages als einen Zwischenfall, dessen ernste Bedeutsamkeit im gegenwärtigen Augenblicke sich unmöglich unterschätzen lasse. Es entstehe jetzt die Frage, ob die Veröffentlichung des Vertragstextes einen klugen Rückzug oder ein entschlosseneres Vorgehen Rußlands veranlassen werde. Es sei noch keineswegs klar, ob die Warnung der Erhaltung des Friedens dienlich sein werde. Die Enthüllung sei eine Ohrfeige, über welche Rußlands Stolz erröthen müsse; es blieb nichts anderes übrig, als sie zu appliciren, da den deutschen Mächten sonst im Falle des Ausbruches eines Krieges der Vorwurf gemacht worden wäre, etwas verschwiegen zu haben, was das Unglück abgewendet hätte. Doch könne Rußland jetzt nicht seine herausfordernde Politik ändern, ohne daß es den Anschein habe, als ob es vor der Drohung zurückschrecke. Von Rußlands Antwort hängen Folgen von fast unberechenbarer Tragweite ab. Der Kampf mag noch vermieden werden; aber wenn er provocirt wird, werde er sicherlich nicht enden, bis substantielle Bürgschaften erlangt sind für eine Zeit des Ausruhens von der beständigen Beunruhigung, welche Europa jetzt erschüttere.

„Standard" betrachtet die Veröffentlichung als eine an den Zaren gerichtete ernste, unzweideutige Warnung vor der Gefahr, die er laufe, wenn er einen Friedensbruch beabsichtigt. Die Niederlage würde nicht blos das Scheitern der russischen Pläne am Bosporus oder der französischen Bestrebungen um die Wiedererlangung der verlorenen Provinzen, sondern eine weitere Verstümmelung und gänzliche Lähmung der besiegten Friedensstörer bedeuten.

Der „Magd. Ztg." zufolge soll demnächst auch der Bündnißvertrag der Tripelallianz veröffentlicht werden, doch bleibt dies Italien überlassen. — Dem „B. Tgbl." wird aus Wien telegraphirt, daß der Vertrag mit Italien gewissermaßen eine Ergänzung des austro-deutschen Vertrages sei und bedeute für Deutschland die Deckung seiner westlichen Grenze; wie das austro-deutsche Bündniß sich gegen einen Angriff Rußlands richtet, so wendet sich das deutsch-italienische Bündniß gegen einen Angriff Frankreichs. Doch verpflichtet der Vertrag zwischen Italien und Deutschland die beiden Contrahenten nicht, einander mit der gesammten Kriegsmacht ihrer Reiche beizustehen; vielmehr ist Italien verpflichtet, falls Deutschland von Frankreich angegriffen werden sollte, eine Streitmacht von 300000 Mann an den Alpenpässen aufzustellen, während Deutschland im Falle eines Angriffes von französischer Seite auf Italien die Pflicht hat, eine Armee von ebensolcher Stärke an der französischen Grenze zu concentriren. Auch das deutsch-italienische Bündniß bezieht sich nur auf den einzigen Fall eines von Frankreich ausgehenden Angriffs. Ein Angriff, der von einer anderen Macht ausgeht, verpflichtet die Alliirten nur zu einer wohlwollenden Neutralität, ausgenommen den Fall, daß Frankreich sich anschickt, den gegnerischen Angriff durch irgend eine Cooperation zu unterstützen, in welchem Falle gleichfalls der casus foederis gegeben ist. Auch der italienisch-deutsche Allianzvertrag enthält Erklärungen über den rein defensiven Charakter dieses Bündnisses.

Deutschland.

Berlin, 4. Februar. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Militär-Intendantur-Rath, mit dem Charakter als Geheimer Kriegsrath Scheurich, vom Garde-Corps, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem Strafanstalts-Director, Hauptmann a. D. Riebel zu Lingen den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Haupt-Steueramts-Assistenten, Ober-Steuer-Controleur Koch zu Kottbus den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse; den Lehrern Steeger zu Ziegenrück und Reining zu Bockenheim im Landkreise Frankfurt a. M. den Adler der Inhaber des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern; sowie dem Förster Fick zu Klein-Zettelwitz im Kreise Grimmen das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Se. Majestät der König hat den bisherigen außerordentlichen Professor Dr. Karl Friedrich Wilhelm Peters in Kiel zum ordentlichen Professor in der philosophischen Facultät der Universität Königsberg i. Pr. ernannt.

Se. Majestät der König hat den in die Oberpfarrstelle zu Arnswalde berufenen bisherigen Oberpfarrer in Lübbenau, Lic. theol. Sauer, zum Superintendenten der Diöcese Arnswalde, Regierungs-Bezirk Frankfurt a. O., ernannt.

Die Forst-Referendare, welche in diesem Frühjahr das forstliche Staatsexamen abzulegen wünschen, haben die vorschriftsmäßige Meldung spätestens zum 1. März d. J. einzureichen. Berlin, den 1. Februar 1888. Königliche Forst-Ober-Examinations-Commission. Donner.

Der praktische Arzt Dr. med. Silvius Stern zu Glogau ist zum Kreis-Physikus des Kreises Bomst, mit dem Wohnsitz in Wollstein, ernannt worden. (R.-Anz.)

Berlin, 5. Februar. [Ueber das Leiden des Kronprinzen] erhält die „Voss. Ztg." von ihrem Correspondenten folgende Mittheilungen aus San Remo, 31. Januar, über dessen Unterhaltung mit Dr. Mackenzie:

Ich traf den Vertrauensarzt des Kronprinzen in der freundlichen sonnigen Eckstube im Hochparterre des „Hotel de la Méditerranée", die ihm als „sitting room" dient, beim ersten Frühstück, das ihm selten ungestört einzunehmen vergönnt ist und bei dem ihm ein älterer Landsmann Gesellschaft leistete. Mit der gewohnten offenen Liebenswürdigkeit willkommen geheißen, erfuhr ich aus dem Gespräch, daß Mackenzie beabsichtigte, den Tag zu einem Ausfluge nach Ventimiglia und einem Besuche der dort gelegenen herrlichen Villa Mortola, Eigenthum des reichen Engländers Hanbury, zu benutzen, die auch die Kronprinzessin schon wiederholt mit ihrem Besuche beehrt hat. Dennoch wollte er mich nicht unverrichteter Sache gehen lassen. Nachdem der Tischgenosse sich empfohlen hatte, saßen wir bald, uns unterhaltend und eine Cigarrette rauchend, am Kamin. Folgendes der fast wörtliche, alsbald aufgezeichnete Inhalt des Gespräches:

Ich: Haben die gestrigen Untersuchungen und Consultationen die frühere Krankheits-Diagnose umgestoßen?

M.: Durchaus nicht. Nur ist jetzt außer Zweifel gestellt worden, daß eine Perichondritis vorhanden ist, wogegen noch immer nicht mit Bestimmtheit behauptet werden kann, daß auch Krebs vorhanden sei.

Ich: Können die beiden Krankheiten nebeneinander hergehen?

M.: Sehr wohl, wie es auch bei einigen anderen Krankheiten, z. B. der Kehlkopfschwindsucht, vorkommen kann, daß sie von einer Knorpelhaut-Entzündung begleitet werden.

Ich: Ist es in der langen Beobachtungszeit und bei den zahlreichen Untersuchungen nicht möglich gewesen, sich zu vergewissern, ob Krebs vorhanden sei oder nicht?

M.: Nein, weil wir nicht, wie bei einem Brustkrebs oder Zungenkrebs, durch Besichtigen und Befühlen uns Gewißheit verschaffen können; denn ein großer Theil des Kehlkopfes ist jeder Einsicht entzogen.

Ich: Darf man auf vollständige und schnelle Heilung hoffen, falls lediglich Perichondritis vorläge?

M.: Schnell könnte die Heilung auch in diesem Falle nicht erfolgen. Die Knorpel gehören zu denjenigen Theilen des Körpers, welche am wenigsten Gewebe enthalten; sie haben deren sogar noch weniger als die Knochen, brauchen in Folge dessen äußerst wenig Blut zu ihrer Ernährung und erkranken nur unter besonders ungünstigen Umständen. Sie werden jedoch angegriffen, wenn langdauernde Erkrankung der sie ernährenden Haut vorliegt, was beim Kronprinzen der Fall ist. Ebenso schwer, wie die Erkrankung, erfolgt die Heilung der Knorpel, weshalb keinesfalls auf eine schnelle Genesung des Kronprinzen zu rechnen ist.

Ich: Hat die Ablösung des am 17. d. M. ausgehusteten Partikelchens vom Kehlkopfgewebe irgendwelche diagnostische Bedeutung?

M.: Allerdings. Sie war erstens in mechanischem Sinne vortheilhaft, weil sie den Athemweg freier machte; in der That ist die Athmung des hohen Patienten jetzt ganz vortrefflich, und er schläft wie ein Kind. Zweitens hat sie eine günstige prognostische Bedeutung, weil es etwas ganz Ungewöhnliches ist, daß beim Krebs eine derartige Ablösung nekrotischer Theile vorkommt.

Ich: Stehen die Kopfschmerzen, an denen der Kronprinz letzthin gelitten haben soll, in ursächlichem Zusammenhange mit der Krankheit?

M.: Das braucht man nicht anzunehmen. Es ist sehr wohl möglich, daß dieselben mit der Schwäche zusammenhängen, welche auf das Fieber zurückzuführen ist, welches den Kronprinzen in der Zeit vom 14. bis 17. December befallen hatte. Dasselbe war stärker, als die Aerzte seiner Zeit zugegeben haben, und hatte den hohen Patienten merklich mitgenommen.

Der „N. Fr. Pr." wird aus San Remo, 4. Februar, telegraphirt: Da das Wetter heute klar und wärmer ist, machte der Kronprinz eine längere Spazierfahrt. Der Schmerz beim Schlucken ist mehr im oberen Theile des Halses oder richtiger an der Wurzel der Zunge, aber absolut ungefährlich. Die Verdickung unter dem rechten Stimmbande nimmt stetig ab. Es waltet daher durchaus keine Gefahr einer nahe bevorstehenden Operation ob; nur wenn diese Verdickung plötzlich bedeutend anwachsen und eventuell Athemmangel eintreten würde, könnte eine Operation nothwendig werden. Allein hierfür sind jetzt nicht die geringsten Anzeichen vorhanden. Die Aerzte versichern, daß sie doch den Kronprinzen gewiß nicht ausfahren lassen würden, wenn die Gefahr einer Operation vorhanden wäre. Gegenwätig kann authentisch versichert werden, daß keine Gefahr einer Operation und auch kein Anzeichen vorhanden ist, daß eine solche nothwendig werden könnte. Der Kronprinz hustete heute nur sehr wenig, und die Röthe an der rechten Seite des Kehlkopfes nahm seit heute Morgen ab.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 6. Februar.

• **Stadtverordneten-Versammlung.** Die nächste Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung findet am Donnerstag, 9. Februar c., Nachmittags 4 Uhr, statt. Von Vorlagen, welche bisher noch nicht auf der Tagesordnung standen, kommen zur Verhandlung: Gutachten des Ausschusses I über die „Brade-Stiftung". — Neupflasterungen im Jahre 1888 und 1889. — Anstellung eines Geometers. — Aufnahme der auf Kündigung angestellten Beamten und Unterbediensteten der städtischen Gas- und Wasserwerke in die städtische Wittwen- und Waisenkasse. — Vermiethung des Grundstücks Heiligegeiststraße Nr. 2. — Anschaffung einer neuen Thurmuhr für die Kirche zu Elftausend Jungfrauen. — Legat des Banquiers Friedrich Gustav Beyersdorf. — Gutachten des Ausschusses V über die Uebertragung der Aufstellung einer kupfernen Blase im Pulvermacher'schen Krankenhause dem Fabrikbesitzer Zabel, die Uebernahme der Verpflichtung seitens der Stadtgemeinde zur Unterhaltung des Blücher-Standbildes, die Legung einer Straße durch den sogenannten Kanonenhof und Errichtung eines Elementarschul-Gebäudes auf dem freigelegten Terrain daselbst. — Verkauf von Doubletten aus der Stadt-Bibliothek. — Bewilligung von 1000 Mark als Beihilfe zum Bau eines Schulhauses in Oswitz. — Bewilligung der Kosten für ärztliche Behandlung der an der egyptischen Augenkrankheit erkrankten Kinder der Willert'schen Stiftung. — Austausch von Parzellen in Altscheitnig. — Miethung von Räumen in dem Grundstück Catharinenstraße Nr. 18 zu Schulzwecken. — Wahl eines unbesoldeten Stadtrathes.

Z. **Hirschberg,** 5. Febr. [Verkehrsstörungen.] Längs des ganzen Sudetengebirges wehte von Sonnabend Abend bis Sonntag früh ein orkanartiger Sturm, verbunden mit heftigem Schneefall. In Folge dessen traten wieder auf sämmtlichen Bahnen zum Theil recht bedeutende Störungen ein. So war die Strecke Dittersbach-Glatz am Ochsenkopf-Tunnel lange Zeit gesperrt, und auf der Gebirgsbahn erlitten die beiden gestrigen Nachtzüge mehrstündige Verspätungen, indem sie von und nach Hirschberg bei der Station Reibnitz im Schnee stecken blieben. Auf der Secundärbahn von hier nach Schmiedeberg blieb der erste von hier abgelassene Zug lange auf freiem Felde zwischen den Stationen Lomnitz und Erdmannsdorf liegen. Die heutige Morgenpost aus Berlin ist hier ausgeblieben, weil, wie berichtet wird, der Courierzug bei der Station Sorau entgleist ist. Es wurde Niemand verletzt, da der Unfall kaum 200 Schritt hinter dem Bahnhof passirte.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

—m— **Oberverwaltungsgerichts-Entscheidung.** Die Polizei-Verwaltung zu Grünberg versagte dem Kaufmann R. daselbst die Ertheilung der Erlaubniß zur Erbauung eines Kaufhauses auf seinem am Ringe Nr. 2 daselbst belegenen, an das Rathhaus grenzenden Grundstücke, weil die Aborte und der Schornstein des Gebäudes an der Rathhausmauer bezw. dem Rathhausthurme errichtet werden sollen, dies aber gesundheits- und feuergefährlich sei, das Grundstück aber auch nach der Ausführung des projectirten Baues, welcher zum dauernden Aufenthalte für Menschen bestimmte Räume enthalte, keinen 6 Meter langen und 6 Meter breiten Hofraum habe, wie es der § 21 der Baupolizei-Ordnung vom 25. März 1882 vorschreibe. Auf Aufhebung dieser Verfügung klagte R. gegen die Polizeiverwaltung und führte zur Begründung hauptsächlich an, daß sein Grundstück, ein Eckgrundstück, auch nach Aufführung des Gebäudes noch einen den Räumen desselben hinreichend Licht und Luft zuführenden Hof habe, der allerdings nicht die im § 21 a. a. O. vorgeschriebene Größe habe, was aber bei Eckgrundstücken nicht unbedingt erforderlich sei. Die Beklagte wendete ein, daß sie allerdings nach ihrem Ermessen bei Eckgrundstücken einen Hof von geringerer Größe gestatten könne, dies jedoch hier aus gesundheitlichen Rücksichten nicht möglich sei, da die Zuführung von Licht und Luft ungenügend sei, was der Kreisphysikus Dr. N. begutachtet habe. Nachdem noch ein Gutachten des Regierungs- und Medicinalraths Dr. P. beigebracht worden war, welcher den Bau nicht für gesundheitsgefährlich hielt, erkannte der Bezirksausschuß zu Liegnitz am 20. Juli 1887 auf Klageabwei-

Kleine Chronik.

Nachträgliche Enthüllung über das Duell Rochow-Hinckeldey. Der Vicepräsident des Herrenhauses, Herr v. Rochow, hat das „Kleine Journal" in die Lage gesetzt, an der Hand von Actenstücken authentisch über die Vorgänge, die zu dem bekannten Duell zwischen Herrn v. Rochow und dem General-Polizei-Director von Hinckeldey führten, zu berichten. Daraus ergiebt sich folgendes: Der General-Polizei-Director v. Hinckeldey hatte im Sommer des Jahres 1855 den Auftrag erhalten, zwei dem Officierstand angehörende Personen als Spieler, womöglich „in flagranti" abzufassen. Zur Ausführung dieses Auftrages drang ein Polizei-Lieutenant D. am Abend des 25. Juni in das „Hotel du Nord" ein, wo der sogenannte Jockey-Club sich zu vereinigen pflegte. Die beiden Gesuchten befanden sich nicht in dieser Gesellschaft, aber die Anwesenden wurden durch das provocante Benehmen des D. auf das Aeußerste belästigt. Herr von Rochow befand sich darunter, legitimirte sich als Mitglied des Herrenhauses und bot sich an, die Namen sämmtlicher Anwesenden dem Polizei-Lieutenant zu Protokoll zu geben. Dies verhinderte weitere Ausschreitungen. Am Tage darauf empfing Herr v. Hinckeldey Herrn v. Rochow und den Grafen P., die sich über D. beschweren wollten. Ihnen erklärte Herr v. Hinckeldey: Durch bestimmten Befehl sei er gezwungen gewesen, wie geschehen, zu handeln; die Veranlassung zu demselben böten die zwei als Spieler verdächtigen Herren, die er nannte. Dabei citirte er den Wortlaut des ihm ertheilten Befehls. Unmittelbar nach dieser Unterredung wurde von Herrn v. Rochow und dem Grafen P. ein Protokoll aufgesetzt, in welchem der Wortlaut der Aeußerungen des Herrn v. Hinckeldey festgestellt worden ist. Herr v. Rochow reichte außerdem eine Beschwerde über den Vorfall bei dem Ministerpräsidenten v. Manteuffel und dem Minister des Innern v. Westphalen ein. Im weiteren Verlauf wurde der Polizeilieutenant mit einer Geldstrafe belegt und unter Ertheilung eines strengen Verweises in ein anderes Revier der Stadt versetzt. Der eigentliche Conflict, der zu dem Duell führte, knüpfte sich an einen andern Schritt Herrn v. Rochows. Da Herr v. Hinckeldey zwei Personen namhaft gemacht hatte, welche Veranlassung zu dem Einschreiten der Polizei gegeben haben sollten, so fühlte Herr v. Rochow sich verpflichtet, beide Herren zu benachrichtigen, ihnen überlassend, nach ihrem Ermessen zu handeln. Der Eine von ihnen, Stabsoffizier a. D., trug in Folge dessen bei dem damaligen Commandanten von Berlin, General-Major v. Sch., an, dem Ehrenrathe diese Angelegenheit zur Untersuchung vorlegen zu wollen. Hierauf erhielt er am 21. Decbr. ablehnenden Bescheid mit der Begründung, Hinckeldey habe die amtliche Erklärung abgegeben, er könne bestimmt versichern, dem Herrn v. R. die Erklärung nicht gemacht zu haben, die von Herrn v. Rochow und dem Grafen P. schriftlich festgestellt und dem Antragsteller wörtlich mitgetheilt worden war. Herr v. Rochow sah nun in dieser „amtlichen Erklärung" des General-Polizeidirectors v. Hinckeldey die Beschuldigung, eine Unwahrheit verbreitet zu haben. Er reichte in Folge dessen bei dem Minister des Innern unter dem 14. Januar 1856 eine Eingabe ein, in welcher er den Minister ersuchte, Herrn v. Hinckeldey zu veranlassen, eine Declaration zu jener amtlichen Erklärung an den Generalmajor v. Sch. abzugeben, welche geeignet wäre, die Ansicht des Herrn v. Rochow und des Grafen P. zu ändern, daß Herr von Hinckeldey amtlich eine Lüge ausgesprochen habe. Auf eine ausweichende Antwort des Ministers wiederholte Herr v. Rochow am 26. Januar sein Gesuch mit dem Hinzufügen, daß er der Ansicht sei, der Minister müßte dann wenigstens aus der schweren Beschuldigung, welche darin enthalten wäre, daß v. R. den General-Polizei-Director v. Hinckeldey einer amtlichen Lüge bezichtigt habe, Veranlassung nehmen, die Sache als Vorgesetzter des Herrn v. Hinckeldey weiter zu verfolgen, wenn auch nur in dessen Interesse. Herr v. Rochow könne auch jetzt sich nicht bewogen finden, diesen Conflict auf einem anderen als dem amtlichen Wege zum Austrag zu bringen. Am 4. März erwiderte der Minister, „daß er keine Veranlassung habe, jene Angelegenheit im amtlichen Wege weiter zu verfolgen". Inzwischen hatte Herr v. Hinckeldey sein Abschiedsgesuch eingereicht und ließ Herrn v. Rochow am 6. März fordern. Als Grund wurde vom Cartellträger Geheimrath v. M. angegeben: Herr v. Hinckeldey habe erfahren, daß v. Rochow ihn einer amtlichen Lüge bezichtigt habe. Herr v. Rochow verweigerte die Annahme der Forderung, da er seine Behauptung beweisen könne, und erst nach wiederholter Aufforderung erklärte er sich bereit, dem Verlangen des Herrn von Hinckeldey nachzugeben, gab aber die Erklärung ab, daß seine Ansicht auch nach dem Stattfinden eines Duells über die Auslassung des Herrn von Hinckeldey gegen den General v. Sch. sich nicht ändern könne. Wenn er sich trotzdem zum Duell bewegen ließe, geschähe dies aus Entgegenkommen gegen die Auffassung des Herrn v. Hinckeldey über die standesmäßige Erledigung des Conflicts; er wolle lieber zu oft, als auch nur einmal zu wenig persönliche Genugthuung gewähren. Weitere Bemühungen des Geheimraths v. M., jetzt noch zu vermitteln, scheiterten an der Weigerung des Herrn v. Hinckeldey, eine von Herrn v. Rochow acceptirte Erklärung entweder schriftlich oder vor zwei Zeugen abzugeben. Das Duell fand am 10. März 1856 statt und beendete jenen schwer zu lösenden Conflict durch den Tod Herrn v. Hinckeldey's.

Zur Frage des Hypnotismus theilt der Geh. Medicinalrath Prof. Dr. Lewin in der „D. med. Wochenschr." einige ergötzliche Beispiele von Simulation mit, die werth sind, wiedergegeben zu werden: Zur Zeit, als von Frankreich das Phänomen des Transfert zu uns nach Deutschland transportirt und vielfach discutirt wurde, befand sich auf seiner Abtheilung (in der Charité) eine 22jährige Gefangene. Mehrere Tage nach ihrer Aufnahme gab die Kranke an, daß sie auf der ganzen linken Körperhälfte gefühllos sei. Als ihm sein Assistenzarzt die Kranke vorstellte, kamen sie auf den Transfert und ähnliche Vorgänge zu sprechen und discutirten die Angaben Charcot's über diese Phänomene in Gegenwart der Kranken. Die darauf vorgenommene Untersuchung bestätigte anscheinend die Behauptung der Kranken. Es wurden Nadeln an verschiedenen Körpertheilen tief eingestochen ohne Spur von Empfindung. Die Kranke erschien daher als eine zum Transfert ganz geeignete Person. Der Versuch wurde gemacht und — gelang auf das Glänzendste. Sobald ein Zwanzigmarkstück in eine Ellenbeuge gelegt und fest angedrückt wurde, verschwand die Anästhesie, um auf die andere Körperhälfte überzugehen und hier mit gleicher Intensität aufzutreten. Trotzdem hegte Prof. Lewin den Argwohn, daß die Kranke die Unterhaltung über Somnambulismus und den Transfert zur Simulation benutzte. Um darüber ins Klare zu kommen, machte er folgenden Versuch: Nachdem er in mehreren Sitzungen den Transfert ausgeführt hatte, legte er unter rascher Wiederholung und schnellem Wechsel des Experimentes anstatt des Goldstückes ein ganz ähnlich geformtes Holzstück in die Armbeuge. Die Wirkung war dieselbe, die Anästhesie ging sofort auf die andere Seite über. Um die Täuschung noch prägnanter nachzuweisen, ließ er bei der Vorstellung der Kranken in der Gesellschaft der Charité-Aerzte einen mehrfach zusammengefalteten Zwanzigmarkschein auflegen und erzielte unter allgemeiner Heiterkeit denselben eclatanten Effect. — Im Jahre 1886 spielte sich folgender Vorfall ab. Die 27jährige Gefangene E. K. klagte über Schmerzen in der Magengegend und gab an, einige Tage vor ihrer Aufnahme in das Krankenhaus eine Stecknadel verschluckt zu haben. Nach drei Wochen fühlte man unter der Haut in der Magengegend eine Nadel, welche vom Stabsarzt ausgeschnitten wurde. Die Kranke, welche nicht chloroformirt sein wollte, äußerte nicht das geringste Zeichen von Schmerz während der Operation, obgleich diese sehr schmerzhaft sein mußte. Professor Lewin, der gerade zur Operation hinzukam, sagte zum Stabsarzt: „Dies ist ein seltener und interessanter Fall, der Aufsehen erregen wird. Ich behandle zufällig eine sehr vornehme Dame in gleicher Krankheit. Vor Allem müssen wir diese Kranke fortan gut nähren und ihr Morgens Chocolade, Mittags Braten mit Wein geben u. s. w., wir werden dann sehen, daß an der Ileo-Cöcalgegend — er zeigte auf diese deutlich hin — in drei Tagen wiederum eine Nadel erscheinen wird." Die Vorhersage bewahrheitete sich pünktlich. An der bezeichneten Stelle fühlte man nach drei Tagen wieder eine Nadel, die extrahirt wurde. „Jetzt, meine Herren, — prognosticirte Professor Lewin von Neuem — wird in drei Tagen eine dritte Nadel an der Außenseite der linken Wade erscheinen!" Und pünktlich ging auch diese Prophezeiung zur bestimmten Zeit und an der bezeichneten Stelle in Erfüllung. Am nächsten Tage stellte er die Kranke seinen Zuhörern mit folgenden Worten vor: „M. H., hier ist eine interessante Kranke, bei der in bestimmten Terminen Nadeln aus dem Körper hervorwachsen. Wahrscheinlich formiren sich die im Blute vorhandenen Eisentheilchen zu solchen spitzen Nadeln. Außerdem zeichnet sich die Kranke durch einen hohen Grad von Anästhesie aus, so daß die nöthige Operation von ihr gar nicht empfunden wird." Die Zuhörer waren zuerst höchst verwundert über diese Erklärung, merkten jedoch bald die Absicht, die Kranke in ihrer Simulation noch sicherer zu machen. „Bei solchen Kranken erscheinen die Nadeln", fuhr er fort — „von denen ich Ihnen zwei vorzeige, immer in bestimmten Perioden von Neuem; bei unserer Patientin wird dies wie das letzte Mal wieder in 3 Tagen geschehen." Natürlich ging auch diesmal die Vorhersage vollständig in Erfüllung. Die Nadel wurde wiederum exstirpirt. Darauf stellte Prof. Lewin die Kranke zum letzten Male in der Klinik vor, zeigte das jüngste corpus delicti und sagte mit strengem Tone zur Kranken, sie zugleich scharf ansehend und mit erhobenem Finger drohend: „Nun genug des grausamen Spiels! Ihr Betrug ist durchschaut! fortan darf keine Nadel mehr erscheinen, sonst—". Seitdem wurde auch keine Nadel mehr aufgefunden.

Eine Sensationsnachricht bringt der „Corriere di Napoli". Derselbe schreibt in seiner Nummer vom 1. Februar: „Il famoso antisemita dott. Stoecker sposera fra giorni l'unica figlia del ministro dell'interno Puttkamer", d. h.: „Der berüchtigte Antisemit Dr. Stöcker wird demnächst die einzige Tochter des Ministers des Innern von Puttkamer heirathen." Die Notiz ist jedenfalls auf die Nachricht zurückzuführen, daß Herr Stöcker die Trauung des Frl. von Puttkamer mit Herrn von Chelius vornehmen wird.

Eine Recrutin. Frankreich zählt gegenwärtig in seiner Armee auch eine Recrutin. Bei der letzten Loosung in Sèvres zog ein junges, bildhübsches Mädchen, Henriette Wilmin, die zur Conscription einberufen worden war, die Nr. 142. Fräulein Wilmin gelangte zu der Recrutirung auf folgende Weise: Sie wurde am 21. September 1867 geboren und ihre Geburt von ihrem Vater und zwei Zeugen, die sämmtlich nicht lesen und schreiben konnten, auf der Mairie gemeldet. Der Secretär des Maire, ein hilfloser Greis von einigen sechszig Jahren, verstand die Meldung falsch, schrieb einen Sohn, Namens Heinrich, in die Geburtsliste ein und ließ die Zeugen unterschreiben. Vor acht Jahren wurde der Irrthum aufgedeckt und die Mutter Henriettens eilte auf die Mairie, um die Liste rectificiren zu lassen. Der Secretär versprach ihr die Richtigstellung, vergaß aber auf dieselbe und starb, ohne die Irrung gutgemacht zu haben. Im December vorigen Jahres frug der Maire beim Präfecten an, ob Henriette Wilmin gleichfalls zur Losung herbeigezogen werden sollte; der Präfect bejahte diese Frage, weil die Richtigstellung der Geburtsliste nur durch ein förmliches Urtheil des Civilgerichts, nicht aber durch eine administrative Verfügung erfolgen kann. So wurde das Mädchen vorgerufen und sie zog ihr Loos. Wenn bis zur wirklichen Recrutirung das Urtheil des Civilgerichts nicht rechtzeitig eintrifft, wird sich Frl. Henriette auch vor die Assentcommission begeben müssen.

fung. Derselbe nahm an, daß ein den gesetzlichen und sanitätlichen Anforderungen entsprechender Hof nicht vorhanden sein werde. Auf die Berufung des Klägers bestätigte das Oberverwaltungsgericht (II. Senat) am 3. Februar 1888 die Vorentscheidung mit folgender Begründung: Der Schwerpunkt der Berufung scheint in der Behauptung des Klägers zu liegen, daß die Polizei-Verwaltung gegen ihn chicanös verfahren. Dieser Einwand stand dem Kläger allerdings zu, dagegen stand der Polizei-Verwaltung die Vermuthung zur Seite, daß sie gesetzlich verfahren habe. Kläger mußte daher seinen Einwand beweisen, was nicht in genügender Weise geschehen ist. Bei der Eigenartigkeit des sich in das Terrain des Rathhauses ganz hineinschiebenden projectirten Baues des Klägers lag der Polizei-Verwaltung eine genaue Prüfung des Projectes ob. Dem Vorderrichter kann bei dem Vorhandensein von zwei einander widersprechenden Gutachten kein Vorwurf daraus hergeleitet werden, daß er sich nicht dem dem Kläger günstigen Gutachten angeschlossen hat. Wenn der Kläger in der Berufungs-Instanz Fälle anführte, in denen die Beklagte betreffs der Hofgröße nachsichtig gewesen sei, so unterliegen diese Fälle nicht der Beurtheilung des Verwaltungsrichters und es kann aus denselben auch keineswegs der Schluß gezogen werden, daß die angefochtene Verfügung eine chicanöse ist. Wenn die Beklagte auch nicht ganz correct gehandelt hat, so kann ihr doch nicht der Vorwurf gemacht werden, daß sie wider besseres Wissen verfahren hat.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

Fürst Bismarcks Rede im Reichstag.

* **Berlin,** 6. Febr. Die ganze Leipzigerstraße ist von Menschen überfüllt, der Zudrang zum Reichstage ist beispiellos. Alle Tribünen sind überfüllt, ebenso die Hoflogen. Prinz Wilhelm ist anwesend. Die Aufregung ist allgemein. Vor Beginn der Sitzung fährt Bismarcks Wagen ein. Der Bundesrath ist vollzählig versammelt.

Schon zu Anfang der Sitzung erscheint der Reichskanzler mit einer rothen Mappe; er nimmt sofort das Wort. Er werde mehr über Europa als über die Vorlage sprechen. Seine frühere Ansicht über Rußland sei unverändert. Er glaube nicht der russischen Presse, welche Deutschland hasse, sondern er glaube und vertraue absolut den Worten des Zaren. Der Zar aber sei frei von kriegerischen Tendenzen. Ueber die russischen Truppenaufstellungen Aufklärung zu fordern, sei müßig; er nehme an, dieselben gehen nicht nothwendig auf einen Krieg gegen Deutschland. Die Absicht richte sich möglicherweise auf die nächste orientalische Krisis oder auf polnische Aufstände, und die russische Regierung werde wohl glauben, je stärker ihre Armee sei, um so gewichtiger sei ihre Stimme im europäischen Areopag. Man braucht nicht nothwendig einen Ueberfall zu besorgen. Die orientalische Frage sei zunächst eine Sache anderer Mächte. Deutschland müsse unbekümmert um die augenblickliche Lage sich so stark machen, um seine Geschicke ganz in die eigene Hand zu nehmen, auch gegen jede Coalition. Es müsse stärker sein, als jede andere Nation, um mit Gottvertrauen im Bewußtsein seiner gerechten Sache jeder Gefahr mit Ruhe ins Auge sehen zu können. Frankreich habe in derselben Zeit, wo Deutschland $1\frac{1}{2}$ Milliarden verwandte, 3 Milliarden auf die Verbesserung seiner Armee ausgegeben. Der Kanzler macht dann große historische Rückblicke.

---

* **San Remo,** 6. Febr. Der Kronprinz ist heut ausgefahren. Er sah wieder recht frisch aus. Der Kopfschmerz ist beseitigt.

* **Görz,** 6. Febr. Der „Corriere di Gorizia" meldet, der deutsche Kronprinz werde Ende Februar nach Görz übersiedeln. Die Unterhandlungen wegen der Miethung der „Villa Bockmann", einer der schönsten Villen in Görz, sei bereits eingeleitet. Angeblich werde auch die englische Königin nach Görz kommen.

* **Wien,** 6. Februar. Die „Montagszeitung" meldet die bevorstehende Demission des Kriegsministers de Baquehem, dessen Verhinderung an der Leitung der Kriegs-Verwaltung im jetzigen Moment besonders empfindlich erscheint.

* **Budapest,** 6. Februar. Der „Pester Lloyd" meldet, daß der russische Botschafter Lobanow, von Kalnoky von der beabsichtigten Publication des Allianzvertrages unterrichtet, seitens seiner Regierung in den Stand gesetzt war zu erklären, daß das russische Cabinet gegen die Publication keinerlei officielle Einwendung vorzubringen in der Lage sei.

* **Paris,** 6. Febr. In Militärkreisen erregt die Anordnung des Kriegsministers, den Mobilisationsplan theilweise umzuarbeiten, großes Aufsehen. Es heißt, die Maßregel sei erfolgt, weil über den bestehenden Plan schwere Indiscretionen ins Ausland gedrungen seien.

* **Brüssel,** 6. Febr. Die abgeschlossene russische Anleihe beträgt 400 Millionen Rubel. Hiervon werden 200 in Frankreich, je 100 Millionen in Belgien und Holland zur Subscription gelangen.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Rom, 4. Februar. (Verspätet eingetroffen.) Deputirtenkammer. Bei der Berathung des rectificirten Budgets pro 1887/88 vertheidigte der Finanzminister die Finanzpolitik und sprach die Hoffnung aus, daß der Handelsvertrag mit Frankreich werde abgeschlossen werden können; im entgegengesetzten Falle dürfe man wegen der Consequenzen nicht zu sehr erschrecken, denn der italienische Credit basire nicht auf nur einem einzigen Markte. Die Regierung müsse sich die Freiheit der Initiative vorbehalten und acceptire er (der Minister) deshalb die von Branca vorgeschlagene Tagesordnung. Dieselbe lautet: Indem die Kammer vertraut, daß die Regierung Maßregeln vorschlagen werde, um die nationale Wirthschaft zu stärken und das Budget ins Gleichgewicht zu bringen, geht sie zur Tagesordnung über. — Der Minister beklagt das System, nach welchem man die Staatsfinanzen discreditire, um die Regierung zu bekämpfen und verlangt ein klares Vertrauensvotum oder ein strenges Urtheil ohne mildernde Umstände. Ministerpräsident Crispi erklärte, man sei in der Vergangenheit zu coulant gewesen in der Abschaffung gewisser Steuern und in der Votirung neuer Ausgaben, man müsse sich demnach auf neue Opfer vorbereiten. Die öffentlichen Arbeiten erheischten hohe Summen und ebenso das Unternehmen in Massauah, welches übrigens nicht sein Werk sei. Die europäischen Verhältnisse seien derart, daß Italien nicht gleichgiltig beiben könne. Crispi verwies auf die Veröffentlichung des deutsch-österreichischen Bündnißvertrages und meinte, es sei dies ein Avis, daß man den Frieden wolle und auch Italien arbeite für dieses Ziel und müsse es thun. Es sei demnach eine starke Armee und Marine nothwendig. Die finanzielle Lage sei keine so ernste, wie gewisse Gegner dies behaupten: Italien habe schon viel größere Schwierigkeiten überwunden und werde auch die gegenwärtigen zu überwinden wissen, denn man appellire niemals vergebens an den Patriotismus der Italiener. — Baccarini beantragte folgende Tagesordnung: „Nachdem die Kammer die Erklärungen der Regierung vernommen hat, drückt sie derselben ihr Vertrauen aus und geht zur Tagesordnung über. Crispi erklärte sich mit dieser Tagesordnung einverstanden, ebenso Branca, worauf dieselbe mit 240 gegen 7 Stimmen angenommen wurde. 22 Deputirte von der äußersten Linken enthielten sich der Abstimmung.

Rom, 6. Februar. „L'Esercito" sagt: Betreffs der abyssinischen Expedition zur Bewachung von Massauah und den anderen befestigten Stellungen könne das Specialcorps ausreichen, welches eben hierfür gebildet sei. Natürlicherweise könne Niemand sonst als die Regierung den geeigneten Augenblick für die größere oder geringere Dringlichkeit einer solchen Maßregel beurtheilen.

Rom, 6. Febr. Gestern erfolgte mit herkömmlichem Ceremoniell die Seligsprechung des Franziskaner-Ordenspriesters Egidius Marie von St. Joseph.

Pest, 6. Februar. Der Verkehr an mehreren oberungarischen Bahnlinien, sowie an der Gran-Eipelthalbahn ist wegen Schneeverwehungen eingestellt.

Paris, 4. Februar. Die Deputirtenkammer beschloß die Interpellation Laur wegen der wucherischen Steigerung der Kupferpreise bis zur nächsten Woche zu vertagen. Bei den Deputirten der Rechten wurden heute von Vertretern der Actionäre des Panama-Canal-Unternehmens Schritte gethan, um dieselben zu veranlassen, einen Antrag auf Genehmigung der Ausgabe von 775 Mill. Frcs. in Loosen einzubringen.

Paris, 6. Febr. Präsident Carnot besuchte gestern die Königin von Schweden und den Prinzen Oscar.

Petersburg, 6. Februar. Botschafter Graf Schuwalow war durch Bronchitis verhindert, früher nach Berlin zurückzukehren. Er ist jetzt vollständig genesen und verläßt heute Petersburg.

Bukarest, 5. Februar. Bei den gestrigen Deputirtenwahlen durch das erste Wahlcollegium, welches 75 Deputirte zu wählen hat, wurden 48 Anhänger der Regierung, 16 Candidaten der Opposition und 2 Unabhängige gewählt, für 9 Deputirtensitze sind Stichwahlen nothwendig. Die Wahlen des zweiten Wahlcollegiums finden heute, diejenigen des dritten finden morgen statt.

Bromberg, [illegible] Februar. Die Strecke Bromberg-Dirschau ist durch Schneeverwehung auf mehrere Tage gesperrt.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 6 Febr., 12 Uhr Mitt. O.-P. — m, U.-P. — 0,24 m

Handels-Zeitung.

Δ **Cementfabrik Giesel.** Der Schlesische Bankverein und die Herren Georg Fromberg u. Comp. in Berlin übernahmen einen grösseren Theil der noch in ersten Händen befindlichen Actien der Portland-Cementfabrik Giesel in Oppeln. Das gesammte Actiencapital dieser Gesellschaft beträgt 1500000 Mark.

* **Türkenloose.** Nach einer Meldung des „P. Börsenbl." fielen bei der Ziehung am 1. Februar die Haupttreffer der Türkenloose auf folgende Nummern: 676 911 300 000 Frcs., 498 600 25 000 Frcs., 265 024 und 314 635 je 10 000 Francs.

* **Oberschlesische Eisenbahnbedarfs-Gesellschaft.** Berliner Blätter bringen übereinstimmend folgende Mittheilung: Gerüchtweise verlautet aus Oberschlesien, dass die Verwaltung der Oberschlesischen Eisenbahnbedarfs-Gesellschaft grössere Bauten auf ihrer Friedenshütte plant und demzufolge bei ihr ein Geldbedarf eintreten wird. Zugleich mit der Wiederaufrichtung der durch die Explosion im letzten Sommer zerstörten oder beschädigten Werke sollen dieselben erweitert und auf eine höhere Leistungsfähigkeit gebracht werden. Hierzu reichen die Brandschadengelder natürlich bei Weitem nicht aus und deshalb erscheint die anderweitige Beschaffung der erforderlichen Mittel nothwendig. In welcher Form der Geldbedarf befriedigt werden soll, und in welcher Höhe derselbe angenommen wird, ist nicht bekannt geworden; wahrscheinlich dürfte eine schwebende, in mehreren Jahresraten rückzahlbare Schuld contrahirt werden.

Verloosungen.

* **Bukarester 20 Fr.-Loose.** Zu den in Nr. 84 veröffentlichten Serien sind folgende Gewinne gezogen worden, rückzahlbar von 5. März ab:

à 25 000 Fr. Ser. 147 Nr. 96. à 3000 Fr. Ser. 1399 Nr. 56.

à 1000 Fr. Ser. 3612 Nr. 45, S. 4052 N. 64, S. 4336 N. 86, S. 4816 N. 95, S. 5861 N. 72.

à 500 Fr. Ser. 301 Nr. 50, S. 647 N. 97, S. 1071 N. 7, S. 1280 N. 21, S. 1714 N. 53, S. 2117 N. 27, S. 2170 N. 85, S. 3612 N. 25, S. 5810 N. 73, S. 6688 N. 100.

à 100 Fr. Ser. 3 Nr. 78, S. 95 N. 100, S. 157 N. 8, S. 311 N. 45 89, S. 314 N. 44, S. 386 N. 73, S. 582 N. 91, S. 716 N. 32, S. 2170 N. 18, S. 2753 N. 19, S. 3426 N. 87, S. 3998 N. 32 48, S. 6163 N. 3, S. 6877 N. 5, S. 6978 N. 46, S. 7178 N. 23, S. 7311 N. 83 90.

à 50 Fr. Ser. 48 Nr. 64 71, S. 95 N. 79, S. 157 N. 25 27, S. 409 N 62, S. 463 N. 15 59 68, S. 479 N. 93, S. 582 N. 20, S. 641 N. 13, S. 647 N. 33, S. 1013 N. 30 44, S. 1071 N. 58, S. 1110 N. 69, S. 1247 N. 85 99, S. 1336 N. 12, S. 1365 N. 52 91, S. 1367 N. 31 60, S. 1947 N. 73, S. 2134 N. 90, S. 2170 N. 23, S. 2760 N. 34, 86, S. 2844 N. 6 43, S. 2899 N. 86, S. 3518 N. 44 54 62, S. 3537 N. 5 36. S. 3542 N. 20 55, S. 3706 N. 48 51 90, S. 3785 N. 89, S. 3862 N. 16 89, S. 3888 N. 75, S. 3929 N. 79, S. 4024 N. 14, S. 4052 N. 12 36 89, S. 4062 N. 44 92, S. 4200 N. 67 79 98, S. 4336 N. 34 65 67, S. 4349 N. 56, S. 4385 N. 19, S. 4386 N. 100, S. 4474 N. 15, S. 4515 N. 6 100, S. 4564 N. 75, S. 4802 N. 38, S. 4847 N. 79, S. 5009 N, 59, S. 5661 N. 81, S. 5695 N. 24 44 46 84, S. 6102 N. 65, S. 6240 N. 9 15 20, S. 6475 N. 76, S. 6545 N. 22, S. 6635 N. 53, S. 6854 N. 36 55 87, S. 6858 N. 83, S. 6877 N. 22 71, S. 6888 N. 65, S. 6950 N. 52, S. 6978 N. 7, S. 7032 N. 23 46, S. 7066 N. 5 93, S. 7170 N. 2, S. 7178 N. 81 98, S. 7311 N. 19, S. 7378 N. 45 48.

Die übrigen Nummern obiger Serien erhalten je 20 Fr.

Ausweise.

Königsberg i. Pr., 4. Februar. Die Betriebseinnahme der ostpreussischen Südbahn per Januar 1888 betrug nach vorläufiger Feststellung im Personenverkehr 51 104 M., im Güterverkehr 405 170 M., an Extraordinarien 20 600 M., zusammen 476 874 M., darunter auf der Strecke Fischhausen-Palmnicken 2346 M., im Monat Januar 1887 provisorisch 292 177 M., mithin gegen den entsprechenden Zeitraum des Vorjahres mehr 184 697 M., gegen definitiv 316 486 M., mehr 160 388 M.

W. T. B. **Die Einnahmen des Italienischen Mittelmeer-Eisenbahnnetzes** während der dritten Decade des Monats Januar 1888 betrugen nach provisorischer Ermittelung im Personenverkehr 1 060 135, im Güterverkehr 1 870 366, zusammen 2 930 501 Lire, gegen 3 018 779 Lire im gleichen Zeitraum des vorigen Jahres, mithin mehr 88 278 Lire.

W. T. B. **Newyork,** 4. Februar. Der Werth der in der vergangenen Woche eingeführten Waaren betrug 9 059 556 Dollars, davon

---

4 **Breslau,** 6. Februar. [Von der Börse.] Die Börse begann heute das Geschäft in unentschiedener eher fester Haltung. Wien sandte bessere Notizen und die Folge war eine deutlich erkennbare Beruhigung der Stimmung. Als auch später Berlin freundlichere Tendenz auf das Gerücht vom Abgange des russischen Kriegsministers meldete, konnten die Course der internationalen Werthe weiter steigen. Laurahütte ebenfalls höher, kleine Eisenwerthe dagegen matt und angeboten. — Verkehr recht beschränkt. Schluss behauptet.

Per ultimo Februar (Course von 11 bis $1\frac{3}{4}$ Uhr): Oesterr. Credit-Actien $137\frac{3}{4}$—$\frac{1}{2}$—$137\frac{3}{4}$ bez., Ungar. Goldrente $76\frac{7}{8}$—$76\frac{3}{4}$—77 bez., Ungar. Papierrente $65\frac{5}{8}$—$\frac{3}{4}$ bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte $88\frac{7}{8}$—89 bez., Donnersmarckhütte $43\frac{1}{2}$—$\frac{1}{4}$ bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf 61 bez., Russ. 1880er Anleihe $76\frac{1}{2}$—$\frac{5}{8}$ bez., Russ. 1884er Anleihe $90\frac{3}{8}$—$\frac{1}{2}$ bez., Orient-Anleihe II $51\frac{7}{8}$ bez., Russ. Valuta 173—$\frac{1}{2}$—$\frac{1}{4}$ bez., Türken $13\frac{5}{8}$ bez., Egypter $73\frac{3}{4}$—$\frac{5}{8}$—$\frac{3}{4}$ bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 6. Februar, 11 Uhr 55 Min. Credit-Actien 137, 60. Disconto-Commandit —, —. Fest.

Berlin, 6. Februar, 12 Uhr 30 Min. Credit-Actien 137, 90. Staatsbahn 84, 50. Lombarden 32, 40. Laurahütte 88, 90. 1880er Russen 76, 50. Russ. Noten 173, —. 4proc. Ungar. Goldrente 77, 10. 1884er Russen 90, 30. Orient-Anleihe II 51, 70. Mainzer 101, 50. Disconto-Commandit 189, 40. 4proc. Egypter 74, —. Fest.

Wien, 6. Februar, 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 266, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Marknoten 62, 32. 4proc. ungar. Goldrente 95, 90. Ungar. Papierrente —, —. Elbethalbahn —, —. Fest.

Wien, 6. Februar, 11 Uhr 5 Min. Oesterr. Credit-Actien 266, 40. Ungar. Credit —, —. Staatsbahn 211, 25. Lombarden 80, 25. Galizier 189, 75. Oesterr. Silberrente —, —. Marknoten 62, 25. 4% ungar. Goldrente 96, 05. Ungar. Papierrente 82, 50. Elbethalbahn 153, —. Schwächer.

Frankfurt a. M., 6. Februar. Mittag. Credit-Actien —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —. —, Galizier —. —, Ungarische Goldrente —, —. Egypter —, —. Laura —, —.

Paris, 6. Februar. 3% Rente —, —. Neueste Anleihe 1872 —, —. Italiener —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Egypter —, —.

London, 6. Februar. Consols —, —. 1873er Russen —, —. Egypter —, —.

Wien, 6. Februar. [Schluss-Course.] Behauptet.

Cours vom	4.	6.	Cours vom	4.	6.
Credit-Actien	266 —	266 80	Marknoten	62 30	62 30
St.-Eis.-A.-Cert.	211 25	211 40	4% ung. Goldrente	96 10	96 30
Lomb. Eisenb.	80 —	80 25	Silberrente	79 35	78 60
Galizier	191 25	189 75	London	127 —	127 00
Napoleonsd'or	10 05	10 05	Ungar. Papierrente	[illegible]	82 40

Cours-Blatt.

Breslau, 6. Februar 1888.

Berlin, 6. Februar. [Amtliche Schluss-Course.] Sehr fest.

Cours vom	4.	6.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf.	101 50	101 20
Galiz. Carl-Ludw.-B.	76 60	76 60
Gotthardt-Bahn	115 30	115 10
Warschau-Wien	131 20	131 30
Lübeck-Büchen	159 70	159 60
Mittelmeerbahn	117 —	115 90
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	53 40	50 —
Ostpreuss. Südbahn	108 50	107 20
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	90 —	89 40
do. Wechslerbank	97 60	97 50
Deutsche Bank	162 20	161 —
Disc.-Command. ult.	188 60	190 10
Oest. Credit-Anstalt	137 10	138 20
Schles. Bankverein	108 20	108 —
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	44 —	— —
do. Eisenb. Wagenb.	100 —	99 75
do. verein. Oelfabr.	75 70	74 50
Hofm. Waggonfabrik	93 —	92 20
Oppeln. Portl.-Cemt.	95 —	96 10
Schlesischer Cement	165 —	168 —
Bresl. Pferdebahn	130 75	130 —
Erdmannsdrf. Spinn.	65 90	64 —
Kramsta Leinen-Ind.	116 —	116 50
Schles. Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte	128 75	128 —
Donnersmarckhütte	43 75	43 60
Dortm. Union St.-Pr.	66 40	66 40
Laurahütte	88 50	88 60
do. $4\frac{1}{2}$% Oblig.	103 30	103 80
GörlEis.-Bd. (Lüders)	119 —	118 —
Oberschl. Eisb.-Bed.	61 20	60 50
Schl. Zinkh. St.-Act.	135 —	132 50
do. St.-Pr.-A.	136 —	135 —
Bochum. Gussstahl. ult	133 60	134 30
Tarnowitzer Act.	24 —	24 90
do. St.-Pr.	58 50	58 —
Redenhütte Act.	— —	— —
do. Oblig.	103 —	101 —
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	107 40	107 —
do. do. $3\frac{1}{2}$%	100 40	100 40

Cours vom	4.	6.
Preuss. Pr.-Anl. de55	147 50	147 50
Pr. $3\frac{1}{2}$% St.-Schldsch	100 30	100 20
Preuss. 4% cons. Anl.	106 80	106 30
Prss. $3\frac{1}{2}$% cons. Anl.	100 50	100 70
Schl. $3\frac{1}{2}$% Pfdbr. L. A	99 40	99 40
Schles. Rentenbriefe	104 10	104 40
Posener Pfandbriefe	102 90	102 70
do. do. $3\frac{1}{2}$%	99 —	99 10
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. $3\frac{1}{2}$% Lit. E.	99 75	99 70
do. $4\frac{1}{2}$% 1879	104 —	104 20
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	103 40	103 —
Mähr.-Schl.-Cent.-B.	44 —	44 —
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente	93 80	93 60
Oest. 4% Goldrente	86 50	86 —
do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	61 40	61 40
do. $4\frac{1}{5}$% Silberr.	63 30	63 —
do. 1860er Loose	109 20	109 30
Poln. 5% Pfandbr.	53 50	53 40
do. Liqu.-Pfandbr.	48 —	48 —
Rum. 5% Staats-Obl.	91 10	90 20
do. 6% do. do.	102 70	101 70
Russ. 1880er Anleihe	76 50	76 50
do. 1884er do.	90 30	90 30
do. Orient-Anl. II.	52 —	51 70
do. $4\frac{1}{2}$ B.-Cr.-Pfbr.	82 50	82 40
do. 1883er Goldr.	105 —	104 20
Türkische Anleihe	13 60	13 60
do. Tabaks-Actien	77 50	77 40
do. Loose	30 50	30 90
Ung. 4% Goldrente	77 10	77 30
do. Papierrente	65 70	65 80
Serb. amort. Rente	77 60	77 —
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	160 60	160 50
Russ. Bankn. 100 SR.	173 70	173 70
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	169 —	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	$20\ 37\frac{1}{2}$	— —
do. 1 „ 3 M.	$20\ 29\frac{1}{2}$	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 70	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	160 30	160 45
do. 100 Fl. 2 M.	159 80	159 65
Warschau 100 SR 8 T.	173 —	173 —

Privat-Discont $1\frac{5}{8}$%.

Letzte Course.

Berlin, 6. Februar, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Befestigt auf Bismarcks Bede.

Cours vom	4.	6.	Cours vom	4.	6.
Oesterr. Credit ..ult.	136 75	138 37	Mainz-Ludwigsh. ult.	101 —	101 87
Disc.-Command. ..ult.	188 12	190 37	Drtm. Union St. Pr. ult.	66 12	67 25
Berl. Handelsges. ult.	148 37	150 25	Laurahütte ..... ult.	88 37	89 37
Franzosen ...... ult.	84 50	85 —	Egypter .... ult.	73 62	74 —
Lombarden ..... ult.	32 37	32 62	Italiener .... ult.	93 25	93 50
Galizier .... ult.	76 25	76 75	Ungar. Goldrente ult.	76 50	77 50
Lübeck-Büchen . ult.	159 25	161 —	Russ. 1880er Anl. ult.	76 25	76 87
Marienb.-Mlawka ult.	51 —	52 37	Russ. 1884er Anl. ult.	90 —	90 62
Ostpr. Südb.-Act. ult.	72 12	75 —	Russ. II. Orient-A. ult.	51 75	51 75
Mecklenburger ..ult.	129 25	130 25	Russ. Banknoten ult.	172 75	173 50

Producten-Börse.

Berlin, 6. Februar, 12 Uhr 30 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) April-Mai 168, —, Juni-Juli 172, 75. Roggen April-Mai 122, 25, Juni-Juli 126, 50. Rüböl April-Mai 46, 10, Septbr.-Oct. 46, 60. Spiritus verst. April-Mai 99, 70, Mai-Juni 100, 40. Petroleum Februar-März 25, —. Hafer April-Mai 115, 50.

Berlin, 6. Februar. [Schlussbericht.]

Cours vom	4.	6.	Cours vom	4.	6.
Weizen. Flauer.			Rüböl. Still.		
April-Mai	168 —	167 50	April-Mai	46 10	46 —
Juni-Juli	173 —	172 50	Juni-Juli	46 60	46 60
Roggen. Flau.					
April-Mai	122 75	121 75	Spiritus. Behauptet.		
Mai-Juni	123 75	123 75	loco (versteuert)	98 40	98 30
Juni-Juli	126 75	126 —	do. 50er	49 70	49 70
Hafer.			do. 70er	31 30	31 40
April-Mai	115 50	115 50	April-Mai	99 70	99 70
Juni-Juli	121 —	120 75	Mai-Juni	100 40	100 40

Stettin, 6. Februar. — Uhr — Min.

Cours vom	4.	6.	Cours vom	4.	6.
Weizen. Matt.			Rüböl. Unverändert.		
April-Mai	169 —	169 —	Februar	46 50	46 50
Juni-Juli	173 50	173 50	April-Mai	46 50	46 50
Roggen. Unverändert.			Spiritus.		
April-Mai	119 —	119 —	loco ohne Fass	97 50	97 50
Juni-Juli	123 —	123 50	loco mit 50 Mark		
			Consumsteuer belast.	49 —	49 —
Petroleum.			loco mit 70 Mark	30 90	30 90
loco (verzollt)	12 75	12 75	April-Mai	99 50	99 50

Dresden, 3. Februar. [Productenbericht.] Wetter: Frost. Stimmung: Flau. — Weizen, deutsche und sächsische Landwaare, per 1000 Ko. Netto Weissweizen 170—174 M., Braunweizen 166—170 M., do. ungar. Aussaat 168—172 M., do. engl. Aussaat 162—165 M., Weissweizen, Posener, 174—180 M., Russischer Weizen, weisser, 176—184 M., rother, 176—184 M. Roggen per 1000 Ko. Netto, sächsischer 118 bis 121 M., feucht 110—118 Mark, preussischer 120—123 Mark. Gerste per 1000 Ko. Netto, sächsische 130—140 M., böhm. u. mähr. 145—155 M., Futtergerste 90—100 M. Hafer per 1000 Ko. Netto 106—112 M. Feinste Waare über Notiz. Mais per 1000 Ko. Netto Cinquantine 140—145 M., rumänischer, alter 125—130 M., neuer 120—125 M., ungarischer 135 M., amerikanischer, mixed 124—127 M. Spiritus, unversteuert, per 10 000 Liter-Procent ohne Fass, mit 50 M. Verbrauchssteuer 50,00 M. G., mit 70 Mark Verbrauchssteuer 31,00 M. G.

für Stoffe 3 137 005 Doll. Der Werth der Einfuhr in der Vorwoche betrug 8 209 009 Doll., davon für Stoffe 3 191 842 Doll.

Concurs-Eröffnungen.

Kaufmann Ferdinand Zeglin zu Schöneberg. — Pianofortefabrikant Wilhelm Schönlein zu Berlin. — Firma Heinrich Plege zu Bielefeld. — Papierfabrikant E. Hempel zu Wehrau. — Mühlenpächter Conrad Kallmerten zu Burgsteinfurt. — Brauereibesitzer Hermann Zimmermann in Grossbrembach bei Buttstädt. — Waaren-Credit-Haus F. Herzfeld zu Halle a. S. — Manufactur- und Weisswaarenhändler Chaskiel Horowitz zu Hamburg. — Kaufmann Heinrich Tovar in Iburg. — Handschuhstofffabrikant Friedrich Wilhelm Riedel in Wittgensdorf bei Chemnitz. — Kaufmann Bruno Weibezahl zu Magdeburg. — Gutsbesitzer Gustav Flügge zu Krayzownik (Kreis Posen West). — Fabrikant Peter Willburth II in Winnweiler.

Schlesien: Louis Rackuff zu Breslau, Verwalter Johann Adolf Schmidt, Termin 4. April. — Salomon Zweig zu Gleiwitz, Verwalter Josef Edler, Termin 27. März.

Eintragungen im Handelsregister.

Angemeldet: Carl Scharff zu Tarnowitz.

Versicherungs-Nachrichten.

Berlin, 4. Februar. [Versicherungs-Gesellschaften.] Der Cours versteht sich in Mark per Stück franco Zinsen, die Dividendenangaben in Procenten des Baareinschusses.

Namen der Gesellschaft.	Div. pr. 1886.	Div. pr. 1887.	Appoints à	Einzahlung.	Cours.
Aachen-Münchener Feuer-Vers.-G.	420	—	1000 Thl.	20%	8700 G.
Aachener Rückvers.-Ges.	108	—	400 „	„	— —
Berl. Land- u. Wassertransport-G.	108	—	500 „	„	1800 G.
Berl. Feuer-Versich.-Anstalt	166	—	1000 „	„	3300 B.
Berl. Hagel-Assec.-Gesellsch. v. 32	63	—	1000 „	„	700 bz.G.
Berl. Lebens-Versich.-Gesellsch.	176_5	—	1000 „	„	— —
Colonia, Feuervers.-Ges. zu Köln	360	—	1000 „	„	7850 G.
Concordia, Lebens-Vers.-Ges.	97	—	1000 „	„	— —
Deutsche Feuer-V.-G. zu Berlin	84	—	1000 „	„	1760 B.
Deutsche Rück- u. Mitvers.-Ges.	60	—	3000 M.	25%	650 G.
Deutscher Lloyd, Transp.-Vers.	200	—	1000 Thl.	20%	2800 bz.G.
Deutscher Phönix	114	—	1000 „	„	— —
Deutsche Transport-Vers.-Ges.	250	—	2400 M.	26⅔	2200 B.
Dresdener allg. Transp.-Vers.-G.	300	—	1000 Thl.	10%	— —
Düsseldorf. allg. Transp.-Vers.-G.	225	—	1000 „	„	— —
Elberfelder Feuer-Vers.-Ges.	240	—	1000 „	20%	— —
Fortuna, allg. Vers.-Ges. zu Berlin	200	—	1000 „	„	2750 B.
Germania, Leb.-Vers.-G. zu Stettin	45	—	500 „	„	— —
Gladbacher Feuer-Versicher.-Ges.	60	—	1000 „	„	1120 B.
Kölnische Hagel-Versicher.-Ges.	18	36	500 „	„	— —
Kölnische Rück-Vers.-Ges.	36	—	500 „	„	844 B.
Leipziger Feuer-Versich.-Ges.	720	—	1000 „	60%	15500 G.
Magdeburger Allg. Vers.-Ges.	25	—	100 „	voll	544 B.
Magdeburger Feuer-Vers.-Ges.	180	—	1000 „	20%	3375 bz. G.
Magdeburger Hagel-Vers.-Ges.	0	—	500 „	40%	— —
Magdeburger Lebens-Vers.-Ges.	21	—	500 „	20%	375 bz.G.
Magdeburger Rück-Vers.-Ges.	36	—	100 „	voll	900 G.
Niederrhein. Güter-Assec.-Ges.	90	—	500 „	10%	— —
Nordstern, Lebens-Vers.-Ges.	92	—	1000 „	20%	— —
Oldenburger Versich.-Ges.	36	—	500 „	„	— —
Preussische Lebens-Vers.-Ges.	37,5	—	500 „	20%	720 G.
Preussische National-Vers.-Ges.	72	—	400 „	25%	1225 B.
Providentia	42	—	1000 Fl.	10%	— —
Rheinisch-Westfälischer Lloyd	84	—	1000 Thl.	„	1195 B.
Rheinisch-Westf. Rückvers.-Ges.	30	—	400 „	„	385 G.
Sächsische Rück-Versich.-Ges.	75	—	500 „	5%	735 B.
Schlesische Feuer-Vers.-Ges.	95	—	500 „	20%	— —
Thuringia	200	—	1000 „	„	3960 G.
Transatlantische Güter-Vers.-Ges.	135	—	1500 M.	„	1300 G.
Union, Deutsche Hagel-Vers.-Ges.	30	—	500 Thl.	„	366 B.
Victoria zu Berlin	150	—	1000 „	„	3290 G.
Westdeutsche Vers.-Bank	36	—	1000 „	„	1065 B.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Julia Freiin v. d. Busche-Kessell**, Hr. Graf **Erhard Wedel-Goedens**, Ippenburg. Frl. **Léonie Michelet**, Hr. Ger.-Assess. **Otto Semler**, Berlin. Frl. **Lydia Hammacher**, Hr. Lt. **Friedhelm v. Pilgrim**, Wiesbaden-Weißenburg i. E. Frl. **Elisabeth Hermes**, Hr. Prem.-Lt. **Paul Bauer**, Falkenstein—Beuthen O/S.

Verbunden: Hr. Lt. a. D. **Albrecht Middeldorpf**, Fräulein **Helene Franstädter**, Breslau.

Geboren: Ein Mädchen: Herrn **v. Stegmann u. Stein**, Berlin.

Gestorben: Hr. Hauptm. **Ludwig Boyen**, Berlin. Hr. Rtgtsbes. **Max Simon**, Schloß Polzin. Hr. **Konstantin** Graf **Zedlitz-Trützschler**, Schwentnig. Hr. Realgymnas.-Direct. a. D. Prof. Dr. **Franz Wenzlaff**, Berlin. Hr. Rittmeister a. D. **Otto von Gottberg**, Labüssow. Hr. Major a. D. **Walter Grohnert**, Paderborn. Hr. Wirkl. Geh. O.-Finanzrath a. D. **August Marot**, Berlin. Verw. Fr. Superint. **Adeline Kettner**, geborene **Borrmann**, Schönau.

Angekommene Fremde:

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans."
Frau Rupprecht, Rgbs., Peilau Schlössel.
Fräul. v. Gröling, Peilau-Schlössel.
Steinbach, Fabrikt., Wittgendorf.
Köhler, Reg.-Referendar, Oels.
Graf Kospoth, Referendar, Bernstadt.
v. Kardorff, Oels.
Frau Stern, Kalkwerksbes., n. T., Gogolin.
Mätschke, Kfm., Glogau.
Rachwalsky, Kfm., Glatz.
Hans, Kfm., Görlitz.
Schröder, Kfm., Aachen.
Solltei, Kfm., Trarbach.
v. Seydlitz, Refer., Berlin.
Leuthe, Kfm., Paris.
Anthony, Kfm., Hamburg.
Gombert, Kfm., Leipzig.
Stern, Kfm., Offenbach.
Michael, Kfm., Berlin.
Sykora, Ingen., Dombrowa.
Caro, Kfm., Berlin.
Hanau, Kfm., Paris.
Zarek, Kfm., Berlin.
Rothenstein, Sped., Berlin.
Schindler, Kfm., Berlin.
Engel, Kfm., Oppeln.
Polaczek, Kfm., Troppau.
Kuttner, Kfm., Crefeld.
Schehl, Kfm., Frankfurt a. M.
Gärtner, Kfm., Elberfeld.
David, Kfm., Berlin.
Brann, Kfm., Reichenbach.
Entkolt, Fabrkt., Herford.

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11. Fernsprechstelle Nr. 201.
Graf Matuschka, Offizier, Namslau.
v. Waldenburg, Rgbs., n. Gem. u. T., Würben.
Freifrau v. Zedlitz, Rgbs., n. T., Kentschen.
Krusche, Fabrikbs., Zittau.
Gans, Kfm., Stettin.
Fischbach, Kfm., Berlin.
Engels, Kfm., Berlin.
Buchholz, Kfm., London.
Krause, Kfm., Mühlhausen.
Seelig, Kfm., Schwedt.
Meimann, n. F., Berlin.
Grebe, Kfm., Leipzig.
Webel, Kfm., Mainz.
Adamla, Kfm., Dresden.
Pleuser, Kfm., Barmen.

Hôtel du Nord vis-à-vis dem Centralbahnh. Fernsprechstelle Nr. 499.
v. Elpons, Oberst. Berlin.
Stengel, Vorst. der Reichs-Haupt-Bank, Berlin.
Bartling, Ober-Ingenieur, Hannover.
Menzel, Bergwerks-Director, Kattowitz.
Lehardt, n. Gem., Gortze.
Riemschneider, Kfm., Stettin.
Lewald, Gutsbes., Klein-Sägewitz.
Kroulw, Director, Zaborze.
Raue, Secretär, Glatz.
v. Duisburg, Offizier, Glatz.
Cohn, Kfm., Dresden.
Franke, Hauptm., Oppeln.
Heering, Rendant, Frankenstein.
Scholz, Cassirer, Frankenstein.
Kratzert, Hauptm., Bautzen.
Menzel, Kfm., Magdeburg.
Braun, Rgutsbes., n. Gem., Nieder-Arnsdorf.
v. Langendorff, Rgutsbes., Kawitsch.
Dinkelspiel, Kfm., Frankfurt am Main.
Wollstein, Kfm., Berlin.
Frl. Gales, Metz.
Frl. Henrion, Metz.

Hôtel z. deutschen Hause Albrechtsstr. Nr. 22.
Ackermann, Gutsbs., n. Gem., Konstadt.
Volkmer, Gutsbes., Zadel.
Fleischer, Kfm., Göppingen.
Raak, Zahlmstr., Militsch.
Kühn, Rendant, Militsch.
Pröscholb, Kfm., Gräfenthal.
Buck, Kfm., Gevelsberg.
Pommer, Kfm., Leipzig.
Gusinde, Secretär, Berlin.
Bartmuß, Kfm., Zeitz.
Badstübner, Apotheker, Glogau

Courszettel der Breslauer Börse vom 6. Februar 1888.

Wechsel-Course vom 6. Februar.

Amsterd. 100 Fl.	2½	kS.	169,00 G
do. do.	2½	2 M.	168,40 G
London 1 L. Strl.	3	kS.	20,375 bz
do. do.	3	3 M.	20,29 B
Paris 100 Frcs.	3	kS.	80,70 B
do. do.	3	2 M.	—
Petersburg	5	kS.	—
Warsch. 100 SR.	5	kS.	173,25 G
Wien 100 Fl.	4	kS.	160,10 G
do. do.	4	2 M.	159,10 G

Inländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
D. Reichs-Anl.	4	107,30 G	106,75 G
do. do.	3½	100,70 bzB	100,50 bz
Prss. cons. Anl.	4	106,95 bz	106,60 bz
do. do.	3½	101,40 B	100,55à50 bz
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	3½	100,40 G	100,00 G
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	104,10 B	104,00 B
Schl. Pfdbr. altl.	3½	99,80 G	99,65 bz
do. Lit. A.	3½	99,75à90à85bzB	99,70à30 bzG
do. Lit. C.	3½	99,75à90à85bzB	99,70à30 bzG
do. Rusticale	3½	99,75à90à85bzB	99,70à30 bzG
do. altl.	4	103,10 B	102,90 B
do. Lit. A.	4	103,20 B	103,00 bz
do. do.	4½	103,20 G	103,00 G
do. Rustic. II.	4	103,20 B	103,00 bz
do. do.	4½	103,20 G	103,00 G
do. Lit. C. II.	4	103,20 B	103,00 bz
do. do.	4½	103,20 G	103,00 G
do. Lit. B.	3½	—	—
Posener Pfdbr.	4	102,80 B	102,50 G
do. do.	3½	99,70 B	99,20 bz
Centrallandsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	104,50 B	104,10 bzB
do. Landesclt.	4	—	—
do. Posener.	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	103,35à25 bzB	103,20 B

Inländische Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred.	3½	96,50à60 bz	96,50 B
do. rz. à 100	4	102,80 bzG	102,70à75 bz
do. rz. à 110	4½	112,10à15 bz	111,60 G
do. rz. à 100	5	104,00 G	104,25 B
do. Communal.	4	102,30 B	102,00 bz

Obligationen industrieller Gesellschaften.

Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Part.-Obligat.	4½	—	—
Kramsta Oblig.	5	100,00 B	99,75 B
Laurahütte Obl.	4½	103,75 B	103,00 G
O.S.Eis. Bd. Obl.	5	104,75 B	104,50 B
T.-Winckl. Obl.	4	100,80 B	100,80 B

Amtliche Course (Course von 11—12¾).

Ausländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Oest Gold-Rente	4	86,40 G	86,40 G
do. Silb.-R. J./J.	4⅕	64,00 bzB	63,65à30bz G
do. do. A./O.	4⅕	63,80 B	63,40à20 bz
do. do. kl.	—	—	—
do. Pap.-R. F/A.	4⅕	—	—
do. do.	4⅕	—	—
do. Loose 1860	5	—	—
Ung. Gold-Rent.	4	77,25 B	77à6,50à7,00bz G
do. do. kl.	4	—	—
do. Pap.-Rente	5	66,25à6,00 bz	65,50à90 bz
do. do. kl.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Act.	4	—	—
Poln. Liq.-Pfdb.	4	48,25 bz	47,50 bz
do. Pfandbr.	5	53,50 bz	53,40à20 bz G
do. do. Ser. V.	5	—	—
Russ. Bod-Cred.	4½	—	—
do. 1877 Anl.	5	—	—
do. 1880 do.	5	76,75 B	76,75à50 bz
do. do. kl.	4	—	—
do. 1883 do.	6	—	—
do. Anl. v. 1884	5	90,40 bz	90,40à35 bzG
do. do. kl.	5	90,40 bz	—
Orient-Anl. II.	5	52,25 bz	52,25 B
Italiener	5	94,00 B	93,40 G
Rumän. Obligat.	6	103,90 bz	102,70 bz
do. amort. Rente	5	91,80 bz	91,15 bz
do. do. kl.	5	—	91,40 bz
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 13,65 B	conv. 13,50 G
do. 400 Fr.-Loos.	—	31,25 B	30,50 G
Egypt. Stts.-Anl	4	74,00 G	74,10 G
Serb. Goldrente	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen

Br.-Schw.-Fr. H.	4½	103,25 bzG	102,90 G
do. K.	4	103,25 bzG	102,90 G
do. 1876	5	103,25 bzG	102,90 G
Oberschl. Lit. D.	4	103,25 bzG	102,90 G
do. Lit. E.	3½	99,70 G	99,60 G
do. do. F.	4	103,25 bzG	102,90 G
do. do. G.	4	103,25 bzG	102,90 G
do. do. H.	4	103,50 bz	102,90 G
do. 1873	4	103,25 bzG	102,90 G
do. 1874	4	103,25 bzG	102,90 G
do. 1879	4½	104,60 B	104,00 G
do. 1880	4	103,25 bzG	102,90 G
do. 1883	4	—	—
R.-Oder-Ufer	4	103,25 bzG	102,90 G
do. do. II.	4	103,80 B	103,60 B
B.-Wsch. P.-Ob.	5	—	—

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl.	160,60 bz	160,30 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	174,00 bzG	173,90 bz

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1886.	1887.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	1½	—	—	—
Dortm.-Gronau	2½	—	76,75 B	76,00 B
Lüb.-Büch. E.-A	7	—	—	—
Mainz Ludwgsh.	3½	—	102,00 B	101,25 G
Marienb.-Mlwk.	¼	—	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B.	5	—	—	—
Lombarden	⅕	—	—	—
Oest. Franz. Stb.	3½	—	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Dscontob.	5	—	90,50 B	90,00 B
do. Wechslerb.	5½	—	97,25 bz	97,15 bz
D. Reichsb.*)	5,29	—	—	—
Schles. Bankver.	5½	—	108,75 bzB	107,50 bzG
do. Bodencred.	6	—	117,50 bzB	117,00 G
Oesterr. Credit.	8⅛	—	—	—

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Frankf. Güt.-Eis.	6	—	—	—
Bresl. Strassenb.	5½	—	131,00 bz	131,00 B
do. Act.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank	0	—	—	—
do. Spr.-A.-G.	12	—	—	—
do. Börs.-Act.	5½	—	—	—
do. Wagenb.-G.	4½	—	101,00 B	100,00 G
Donnersmrckh.	0	—	44,75à50bzB	43,75à25à40 bz
Erdmnsd. A.-G.	0	—	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	—	62à2,25 bz	61,25à1,00bz
Oppeln. Cement.	2	2½	96,50 B	96,50 ebz
Grosch. Cement.	7	11½	171,25 B	170,00 B
Schl. Feuervs.	31⅔	—	p.St. —	p.St. —
do. Lebenvers.	0	—	p.St. —	p.St. —
do. Immobilien	5	—	100,00 G	100,00 bzB
do. Leinenind.	4½	—	117,50 G	117,00 bz
do. Zinkh.-Act.	6½	—	—	—
do. do. St.-Pr.	6½	—	—	—
do. Gas-A.-G.	6⅔	—	—	—
Siles. (V.ch.Fab)	5	—	107,50 G	107,00 bz
Laurahütte	½	—	89,25à9,00 bz B	88,90 G
Ver. Oelfabrik	4	—	76,50 B	76,00 bzB
Vorwärtshütte	0	—	—	—

Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 6. Februar. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst. ℳ	₰	gute niedr. ℳ	₰	mittlere höchst. ℳ	₰	mittlere niedr. ℳ	₰	gering. Waare höchst. ℳ	₰	gering. Waare niedr. ℳ	₰
Weizen, weisser	16	20	16	—	15	80	15	30	15	—	14	80
Weizen, gelber	16	10	15	90	15	40	15	20	15	—	14	80
Roggen	11	40	11	10	10	80	10	50	10	30	10	—
Gerste	13	50	12	—	11	50	10	50	9	50	9	—
Hafer	10	40	10	20	9	90	9	70	9	40	9	20
Erbsen	15	—	14	50	14	—	13	—	11	50	10	50

	feine ℳ	₰	mittlere ℳ	₰	ord. Waare ℳ	₰
Raps	20	40	19	90	18	90
Winterrübsen	20	10	19	10	18	80
Sommerrübsen	21	30	20	30	19	20
Dotter	17	—	16	—	15	—
Schlaglein	19	—	16	50	15	50
Hanfsaat	16	50	16	—	15	50

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 6. Febr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat rothe matt, ordinaire 25—27, mittel 28—34, fein 35—38, hochf. 39—42. Kleesaat weisse flau, ordinaire 20—25, mittel 26—34, fein 35—40, hochfeine 41—45.

Roggen (per 1000 Kilogramm) geschäftslos, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, Februar 113,00 Br., Februar-März 113,00 Br., April-Mai 116,00 Br., Mai-Juni 119,00 Br., Juni-Juli 122,50 Br.

Hafer (per 1000 Kgr.) gk. — Ctr., per Februar 103,00 Br., April-Mai 106,00 Br., Mai-Juni 109,00 Br., Juni-Juli 113,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogramm) still, gekündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per Februar 47,50 Br., April-Mai 46,50 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, geschäftslos, gekünd. — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, Februar 48,00 Gd. 70er 30,00 Gd., April-Mai 49,50 Gd. 70er —, Mai-Juni 50,00 Gd. 70er —, Juni-Juli 51,00 Gd., Juli-August 52,00 Gd., August-September 52,50 Gd.

Zink (per 50 Kilogramm) still.

Kündigungs-Preise für den 7. Februar:
Roggen 113,00, Hafer 103,00, Rüböl 47,50 Mark,
Spiritus-Kündigungspreis (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 6. Februar: 50er 48,00, 70er 30,00 Mark.

Magdeburg, 6. Februar. **Zuckerbörse.**

	4. Febr.	6. Febr.
Rendement Basis 92 pCt.	24,60—25,00	24,60—25,00
Rendement Basis 88 pCt.	23,20—23,75	23,20—23,75
Nachproducte Basis 75 pCt.	18,00—19,75	18,00—19,75
Brod-Raffinade ff.	—	—
Brod-Raffinade f.	30,00	30,00
Gem. Raffinade II.	28,75—29,50	28,75—29,50
Gem. Melis I.	28,25	28,25

Tendenz am 6. Febr: Rohzucker unverändert. Raffinirte unverändert.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: K. Vollrath; f. d. Inseratentheil: O. Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.